

16. Mai 2012 12:10 Uhr

BAUVORHABEN

Architekt gibt Aystetter Projekte auf

Josef Matthias Baumgartner fühlt sich unfair behandelt *Von Petra Krauß-stelzer*






Aystetten Sportheimsanierung und Hort-Neubau: Aystetten muss sich einen neuen Architekten für die beiden Projekte suchen. Architekt Josef Matthias Baumgartner aus Ottmarshausen sieht die Grundlagen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit nicht mehr gegeben und hat dies auch Bürgermeister Peter Wendel mitgeteilt, wie er im Gespräch mit unserer Zeitung bestätigte.

Hintergrund seines Entschlusses, sich zurückzuziehen, sind Diskussionen im Gemeinderat zu beiden Projekten: „Gerade die vergangenen beiden Sitzungen waren mit einem gewissen Ausdruck von Misstrauen in die Qualität meiner Leistungen besetzt“, bedauert Baumgartner, der schon etliche Vorhaben in Aystetten zur beidseitigen Zufriedenheit durchgeführt hat – wie etwa den Umbau der Verwaltung und den Bau einer Tankanlage im Bauhof.

Fachmann stellt Fakten zum Sportheim richtig

Diskussionen um eine „Kostenexplosion“ bei der Sportheimsanierung und die von CSU-Fraktionschef Theo Seitz „öffentlich diskutierte Frage zu meiner beruflichen Erfahrung im Zusammenhang mit einem kleinen Kindergartenanbau“ brachten für Baumgartner das Fass zum Überlaufen. Er sei seit 30 Jahren als Architekt tätig. „Ein kleiner, erdgeschossiger Kindergartenhort oder die Aufstellung von Containern hat für mein Büro eine eher untergeordnete Bedeutung.“

Richtigstellen möchte der Fachmann auch die Debatte um Kosten für die Sportheimsanierung. Die öffentliche Darstellung, die Kosten für das geplante

Sportheim seien von 750 000 Euro auf 950 000 Euro „explodiert“, seien „unrichtig“. Im Dezember schätzte der Architekt nach neuen Entwurfsskizzen die reinen Baukosten auf 755 000 Euro und betonte, dass hier keine Nebenkosten berücksichtigt seien und diese Schätzung mit feineren Planungen konkretisiert werden müsste. Mit dem Auftrag der Genehmigungsplanung habe er nach detaillierter Bestandsanalyse in einer Sitzung die genaueren Baukosten mit 880000 Euro benannt, wieder ohne Nebenkosten. Vor allem die konjunkturelle Preisentwicklung, aber auch der angestrebte energetische Standard hätten die Steigerung bedingt.

Die hohe Renovierungssumme hatte letztlich dazu geführt, dass der Gemeinderat von der umfangreichen Sanierung Abstand nahm und nun eine kleine Lösung anstrebt – zumal der Ursprungsgedanke von Bürgermeister Peter Wendel, mit der Sanierung ein „Haus für Vereine“ zu schaffen scheiterte. Die auf der Jahresversammlung des Sportvereins Aystetten besprochene reine Bestandssanierung stellt für Baumgartner eine „neue Auftragslage“ dar: „Die Zielsetzung ist nun völlig neu, und da möchte ich nicht bei der Umsetzung mitwirken.“ Von seinem Konzept sei nicht mehr viel übrig. Er habe seinen Auftrag, die Genehmigungsplanung, erfüllt.

Die Ausübung seiner Tätigkeit als Architekt erfordere ein „hohes Maß an gegenseitigem Vertrauen und Respekt. Das ist für mich durch öffentliche Äußerungen einiger Politiker nicht mehr gegeben“, stellte Baumgartner klar. Peter Wendel bestätigte Baumgartners Entschluss. Der Bürgermeister ist bereits mit einem anderen Architekten in Kontakt. Die Kosten für die Sportheimsanierung sind nach seiner und des Gemeinderats Ansicht für einen einzelnen Verein nicht mehr zu rechtfertigen. Wenn ein Haus für Vereine realisiert worden wäre, wäre das etwas anderes. Aystetten hätte noch andere Maßnahmen zu finanzieren, und nun müsse man für die Sportler eine kleinere, günstigere Lösung finden, sagte Wendel.